

01.02.2026

Clara und Robert Schumann: Klavierkonzert



So 01.02.2026

Clara und Robert Schumann: Klavierkonzerte

Abo: Internationale Orchester – Sonntagskonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Robert und Clara Schumann



Kammerorchester Basel

Delyana Lazarova Dirigentin

Alexandra Dovgan Klavier

Clara Schumann (1819 – 1896)

Konzert für Klavier und Orchester a-moll op. 7 (1835)

Allegro maestoso

Romanze. Andante non troppo con grazia

Finale. Allegro non troppo

Emilie Mayer (1812 – 1883)

Sinfonie Nr. 4 h-moll (1851)

Allegro appassionato

Adagio

Allegro

Finale. Presto

– Pause ca. 17.05 Uhr –

Robert Schumann (1810 – 1856)

Konzert für Klavier und Orchester a-moll op. 54 (1845)

Allegro affetuoso

Intermezzo. Andantino grazioso

Allegro vivace

– Ende ca. 18.10 Uhr –

Einführungen um 15.00 und 15.40 Uhr im Komponistenfoyer

FREUNDKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm

Zwei zu eins

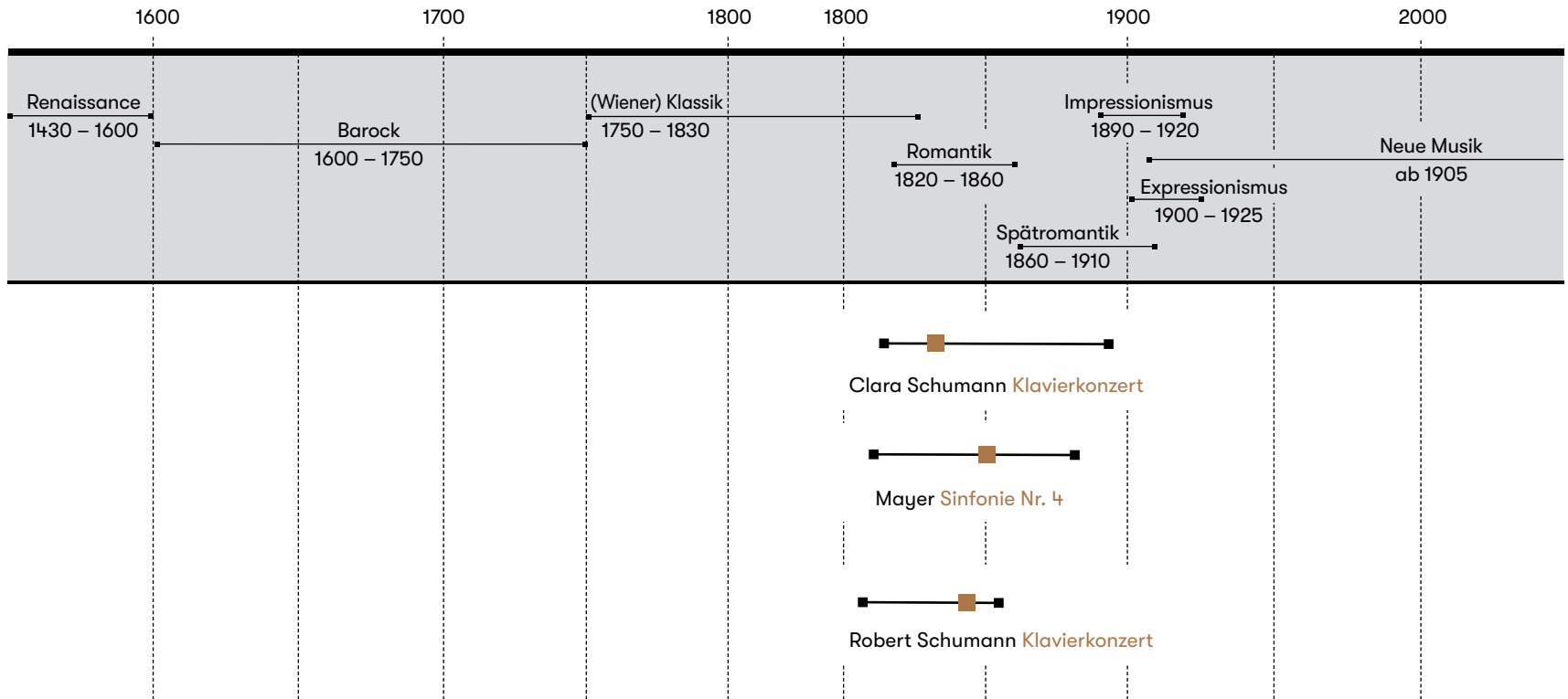
Werke von Clara Schumann, Emilie Mayer und Robert Schumann

Es ist doch eine eher langwierige Angelegenheit, die Emanzipation. Zwar ist in den letzten Jahren eine Menge Mühe darauf verwendet worden, die Werke von Komponistinnen fester in den Programmen klassischer Konzerte zu verankern – so setzte zum Beispiel das Deutsche Symphonie-Orchester für seine Saison 2023/24 den Schwerpunkt »Kein Konzert ohne Komponistin!«. Aber dass ein

eher junger Klangkörper aus Berlin meint, mit diesem Motto in der ohnehin progressiv orientierten Hauptstadt für Furore sorgen zu können, ist ein deutliches Indiz für den nach wie vor großen Seltenheitswert von Kompositionen aus weiblicher Hand. Umso bemerkenswerter also, dass uns heute Abend ein Programm mit drei Werken aus dem 19. Jahrhundert erwartet, bei dem die Frauen tatsächlich in der Überzahl sind! Es bietet sich uns also die seltene Gelegenheit, die Handschrift zweier Komponistinnen aus derselben Epoche zu vergleichen und am Ende zu entscheiden: Team Clara oder Team Emilie? 🍷

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Fremdgesteuertes Genie

Clara Schumann Konzert für Klavier und Orchester a-moll op. 7

Entstehung 1835

Uraufführung 9. November 1835 in Leipzig durch das Gewandhausorchester unter Felix Mendelssohn Bartholdy mit Clara Schumann am Klavier

Dauer ca. 21 Minuten

»...und [...] hörte man das Werk, ohne dessen Schöpfer zu kennen, nie würde man dem Gedanken Raum geben, es sei von einer Dame geschrieben.« Carl Ferdinand Becker zeigt sich überaus angetan, als er in der von Robert Schumann publizierten »Neuen Zeitschrift für Musik« 1837 das soeben im Druck erschienene Klavierkonzert der künftigen Ehefrau des Herausgebers bespricht. Clara wurde von ihrem als Musikpädagogin und Kritiker erfolgreichen Vater von

LEISE FLÜSTERT
ES: "ICH BIN EIN
STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



STEINWAY & SONS



Maiwald

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de

frühester Kindheit an wegen ihrer Hochbegabung intensiv gefördert und für eine Tätigkeit als reisendes Wunderkind bestimmt. Ab ihrem fünften Lebensjahr war täglicher Klavierunterricht und intensives Üben Pflicht, als Ausgleich dienten lange Spaziergänge. Die sonstige Elementarbildung des Mädchens musste sich diesem strikten Masterplan unterordnen, mit dem Friedrich Wieck seine Clara zur Supervirtuosin heranzüchten wollte. Man könnte sagen eine früh einsetzende, umfassende Fremdbestimmung.

Talent unter Kontrolle

Friedrich Wiecks Entschlossenheit, die Entwicklung seiner Tochter zu beherrschen, hatte durchaus extreme Züge. Er ging so weit, ein Tagebuch in ihrem Namen zu führen und legte ihr darin unter anderem folgende Worte in den Mund: »Mein Vater bemerkte heute nochmals, dass ich immer noch so faul, nachlässig, unordentlich, eigensinnig, unfolgsam etc. sei...« Dieses Kontrollregime erinnert an moderne Beispiele wie das von Britney Spears, die mutmaßlich gegen ihren Willen 13 Jahre lang unter der Vormundschaft des eigenen Vaters lebte. Clara konnte sich zeitlebens nicht zu einer Kritik dieser Erziehungsmethoden durchringen.

Zu Friedrich Wiecks Konzept gehörte natürlich Unterricht in Komposition, denn ein echtes Wunderkind sollte möglichst auch eigene Werke zum Besten geben, mit denen es sich selbst die Möglichkeiten zur Darstellung instrumentaler Fähigkeiten auf den Leib schneiden kann. Und Clara enttäuschte nicht: Schon bald produzierte sie verschiedenste Stücke, mit denen eine fahrende Musikerin Eindruck und ihren als Impresario amtierenden Vater stolz machen kann – fehlte nur noch ein Klavierkonzert! Erste Entwürfe für ihr Konzertstück (ein einsätziges Werk für Orchester und Soloinstrument) machte sie mit gerade mal 13 Jahren. Sie wurde bei der Ausarbeitung der Orchesterstimmen von Robert Schumann unterstützt, der um diese Zeit selbst Unterricht bei ihrem Vater nahm und zeitweise sogar im Leipziger Haus der Familie Wieck wohnte. Noch interessierte er sich eher wenig für die hochbegabte junge Tochter seines Lehrers, war mehr mit dem schmerzhaften Scheitern seiner eigenen Virtuosenambitionen beschäftigt. Aber er nutzte die Orchestration ihres Stücks als kompositorische Fingerübung und gab Claras Entwurf den letzten Schliff, sodass sie sich damit an die Öffentlichkeit wagen konnte.

Allerdings – ein einzelner Satz macht noch kein Konzert, wie auch Robert später lernen sollte. Nachdem er seinen Beitrag geleistet hatte, ging Clara also

daran, dem fertigen Stück zwei weitere Sätze voranzustellen. Die Gestalt des energischen Polonaisen-Themas, auf dem ihr jetzt zum Finale umfunktioniertes Allegro non troppo basiert, wandelte sie leicht ab und gewann so den gemessenen Marsch-Charakter, mit dem sie den ersten Satz eröffnen lässt. Der Beginn des Orchesters klingt noch ein bisschen quadratisch, doch das ist mit dem Eintritt des Klaviers vorbei: Nach wenigen Augenblicken überrascht uns das Solo, indem es unvermittelt über die Tastatur donnert und so effektiv klarstellt, wer hier die erste Geige spielt. Es entspinnt sich ein fantasievoller Dialog zwischen Solo und Begleitung und schnell ist klar, dass die fünfzehnjährige Clara nicht nur brillante Figurationen für sich selbst ersinnen konnte, sondern auch fähig war, einen romantischen Orchesterapparat zu handhaben.

Nachdem das Orchester sein ernstes Marschthema vom Beginn in jubelndem Dur erklingen lässt, wirft sich die Musik in eine scharfe Linkskurve und entgleitet in entlegene Regionen. Das Klavier meldet sich zurück, beginnt ganz alleine eine melancholische Romanze im von der Grundtonart extrem weit entfernten As-Dur. Der Verträumtheitsfaktor wird noch einmal potenziert, wenn sich ein solistisches Cello dazugesellt. Nach dieser zweisamen Publikumsverzauberung lässt Clara Schumann das Geschehen mit einer überraschenden harmonischen Wendung wieder aus der Traumwelt heraus kippen und ein Paukenwirbel kündigt das Finale an. Hier zeigt sich uns die selbstbewusste junge Virtuosin, die über die Tasten wirbelt und überall für Aufsehen sorgt. Zwar tauschte sie die Kontrolle ihres Vaters schließlich gegen ein Dasein an der Seite des psychisch labilen Robert ein, dessen kompositorischem Wirken sie ihre eigenen künstlerischen Ambitionen immer wieder unterordnen musste. Robert Schumann entging allerdings nicht, welchen Effekt die Herausforderungen, Ehefrau und Mutter zu sein, auf die Entwicklung von Claras eigener kompositorischer Kreativität hatte: »Aber Kinder haben und einen immer fantasierenden Mann und Komponieren geht nicht zusammen. Es fehlt ihr die anhaltende Übung, und dies rührt mich oft, da so mancher innige Gedanke verloren geht, den sie nicht auszuführen vermag.« Wie sehr sich Clara die Geringschätzung von Komponistinnen zu eigen gemacht hatte, zeigt ein Tagebucheintrag, in dem sie ihr Klaviertrio wie folgt bewertet: »...natürlich bleibt es immer Frauenzimmerarbeit, bei denen es immer an der Kraft und hie und da an der Erfindung fehlt.« Dennoch brachte sie inmitten dieser Zwänge eine Karriere hervor, die den Großteil des 19. Jahrhunderts umspannte und eine beeindruckende Lebensbilanz darstellt. Und wozu eine komponierende Frau

fähig war, die sich dieser Zwänge entledigen konnte, können wir am Beispiel Emilie Mayers studieren.

Komponierender Sonderfall

Emilie Mayer Sinfonie Nr. 4 h-moll

Entstehung 1851

Uraufführung 16. März 1851 in Berlin

Dauer ca. 36 Minuten

»[Emilie] M[ayer] erschien bei festlichen Feiern auch mal ohne Hut – unmöglich für eine Dame – und amüsierte sich über das Entsetzen der Anwesenden.« Dass diese Frau keine Angst hatte, aus Konventionen auszubrechen, ist offensichtlich und wohl auch das Produkt einer ungewöhnlichen Kindheit. Denn als Tochter eines wohlhabenden Apothekers aus Mecklenburg wächst Emilie mit einem alleinerziehenden Vater auf, nachdem die Mutter bei der Geburt ihrer jüngeren Schwester 1814 verstorben war. Klavierunterricht ist fester Bestandteil der Bildung einer Tochter aus gutbürgerlichem Hause, und schon ihr Lehrer aus Kindertagen erkennt ihr Talent und bestärkt sie in ihrem Selbstbewusstsein. 1840 begeht der Vater Selbstmord, doch diese Tragödie erweist sich auch als Befreiungsmoment, denn bis dahin hatte Emilie als unverheiratete älteste Tochter den väterlichen Haushalt zu führen. Diese Verpflichtung fällt nun weg und die 28-jährige verliert keine Zeit: Sie reagiert nicht mit der Suche nach einem neuen Sicherheit versprechenden Ehepartner, sondern zieht ins nahegelegene Stettin und beginnt dort bei Carl Loewe ihre Ausbildung zur Komponistin.

Erste Lieder entstehen, bald folgen Kammermusikwerke und schließlich wagt sich Emilie auch an zwei Sinfonien heran. Es wird Zeit für einen weiteren Karriereschritt – und der führt in die künftige deutsche Hauptstadt. 1843, kurz nach Emilies Umzug nach Stettin, ist eine neue Eisenbahnlinie eröffnet worden, die eine Direktverbindung nach Berlin in bis dahin ungeahnter Geschwindigkeit ermöglicht. Somit liegt auch die dortige Musikszene nun in greifbarer Nähe, und auf den Rat ihres Lehrers hin nimmt Emilie ab 1847 Unterricht bei dem einflussreichen Musiktheoretiker Adolf Bernhard Marx. Ihr Profil wächst stetig und vielleicht wird auch das Pendeln von Stettin zu anstrengend, sodass Emilie ihren Wohnsitz 1850 ganz nach Berlin verlegt, wo sie sich nun selbstbewusst als Komponistin ins Adressbuch eintragen lässt.

Rezeption: Überraschender Unternehmerinnengeist

Zeitgleich mit ihrem Umzug nach Berlin organisiert Emilie Mayer ein Konzert mit eigenen Werken, um im Königlichen Schauspielhaus auf sich aufmerksam zu machen. In der Zeitung liest man dazu: »Ein solches Konzertprogramm, ganz von weiblicher Hand ins Leben gerufen, ist, nach unserer Erfahrung und Kenntnis wenigstens, bis jetzt ein Unikum in der musikalischen Weltgeschichte.«

Das erste größere Werk dieser Berliner Zeit ist ihre Vierte Sinfonie, die wir heute Abend nur durch einen glücklichen Zufall erleben können, ging doch die Orchesterpartitur aus Mayers Hand verloren und das überaus beliebte Stück überlebte nur als Klavierarrangement. Die Renaissance von Emilie Mayers Werken ermöglichte eine Rekonstruktion der vier Sätze, die mit Energie und Dramatik ebenso überzeugen wie mit eingängigen Melodien. Sie verraten die Meisterschaft einer ungewöhnlichen Frau, die sich mit ihrem Widerstand gegen Konventionen den nötigen Freiraum schuf, um sich ebenso intensiv ihrer Kunst widmen zu können wie männliche Kollegen.

Dauerbrenner mit Startschwierigkeiten

Robert Schumann Konzert für Klavier und Orchester a-moll op. 54

Entstehung 1845

Uraufführung 4. Dezember 1845 durch Clara Schumann unter Leitung des Widmungsträgers Ferdinand Hiller in Dresden

Dauer ca. 33 Minuten

»Das Clavier ist auf das Feinste mit dem Orchester verwebt – man kann sich das Eine nicht denken ohne das Andere.« Dieses begeisterte Urteil fällt Clara Schumann, nachdem sie am 13. August 1841 in einer Probe mit dem Leipziger Gewandhausorchester ein brandneues Werk ihres Mannes ausprobiert hat, nämlich seine Fantasie für Klavier und Orchester. Das Stück ist in einer Zeit der privaten und künstlerischen Durchbrüche entstanden: Nach jahrelangem Rechtsstreit mit Claras Vater kann sich das Paar endlich trauen lassen und Robert erschließt mit großer Geschwindigkeit neue Genres, nachdem er lange nur solistische Klavierwerke geschrieben hat. Die Fantasie komponiert er im Windschatten seiner Ersten Sinfonie, die Anfang 1841 nur so aus ihm herausgesprudelt war. Aber während der Knoten im sinfonischen Bereich zerschla-

gen wurde, drohen sich die Dinge im Konzertfach zu verhaken. Der Knackpunkt: das ungewöhnliche Format. Claras Äußerung verweist bereits auf die besondere Textur des Stücks, in dem Klavier und Orchester auf neuartige Weise zu einem untrennbaren Ganzen verschmolzen sind. Das ist zwar poetisch geglückt, widerspricht aber den Erwartungen der Verleger. Denn gesucht werden keine tiefgründigen Formexperimente sondern effektvolle Virtuosenstücke in den gewohnten drei Sätzen. Ein Konzert in einem Satz, das Elemente von strenger Sonatenform und freier Fantasie kombiniert und dem Solopart ungeachtet großer technischer Herausforderungen wenig Gelegenheit zum Auftrumpfen gibt, ist doch etwas zu viel des Guten.

Trotz verschiedener Revisionen und intensiver Bemühungen will sich einfach kein Abnehmer finden. Die Lösung liegt auf der Hand: das Ungewohnte in ein konventionelleres Ganzes integrieren. Und so fügt Robert 1845 ein zartes Intermezzo und ein virtuosos Finale hinzu und widmet die Fantasie zum Eröffnungssatz des uns bekannten Klavierkonzerts um. Vielleicht wurde er dabei ja auch von Claras Konzert inspiriert, an dem er erst wenige Jahre zuvor mitgearbeitet hatte – es hatte ja ebenfalls als einzelner Satz begonnen, der anschließend zum Finale umdeklariert wurde. Was er damit schuf ist jedenfalls ein absoluter Dauerbrenner des Konzertrepertoires, der trotz seiner verwickelten Entstehungsgeschichte wunderbar ausgewogen wirkt und nichts mehr von den einstigen Startschwierigkeiten verrät.

Bei aller Bewunderung für Robert Schumanns geniales Klavierkonzert sollten wir nicht vergessen, dass er deutlich mehr Anläufe und Zeit hatte als seine Frau. Er machte zunächst zwei konventionellere Versuche, bevor ihm die Idee zu seiner Fantasie kam und von den allerersten Ideen bis zum fertigen Stück verstrichen ungefähr zwölf Jahre. Das auf die gleiche Stufe mit dem Jugendwerk einer Teenagerin zu stellen, wäre etwas unfair.

Gehört im Konzerthaus

Clara Schumanns Klavierkonzert stand im Konzerthaus zuletzt 2023 mit Nathalia Milstein und dem WDR Sinfonieorchester auf dem Programm. Das Klavierkonzert von Robert Schumann war u. a. vom Orchestra Filarmonica della Scala und Daniil Trifonov, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und Kit Armstrong sowie zuletzt vom WDR Sinfonieorchester und Beatrice Rana zu hören.





Kammerorchester Basel

Spiellust und musikalischer Entdeckergeist zeichnen das Kammerorchester Basel seit seiner Gründung 1984 aus. Mit großer Energie und stilistischer Offenheit widmen sich die Musikerinnen und Musiker einem breiten Repertoire – von Alter Musik auf historischen Instrumenten über Wiener Klassik bis hin zu zeitgenössischen Werken. Dabei entsteht ein lebendiger, unverwechselbarer Klang, getragen von der Begeisterung für gemeinsames Musizieren auf höchstem Niveau.

In Basel fest verankert mit Abonnementreihen im Stadtcasino und dem eigenen Proben- und Aufführungsort Don Bosco, genießt das Ensemble eine hohe internationale Reputation. Über 100 Konzerte pro Saison führen das Orchester regelmäßig auf große europäische Bühnen und zu renommierten Festivals.

Ausgezeichnet mit dem »Schweizer Musikpreis« 2019, begeistert das Kammerorchester Basel mit künstlerischer Exzellenz und Ausdauer. Projekte wie »Haydn 2032«, die Aufnahme und Aufführung aller Sinfonien von Joseph Haydn bis 2032, unter der Leitung von Giovanni Antonini oder die Einspielung der späten Haydn-Messen unter der Leitung von René Jacobs zeigen die tiefe Lust an langfristiger, kreativer Auseinandersetzung. Immer wieder entstehen inspirierende Partnerschaften mit Künstlerinnen und Künstlern wie Sol Gabetta, Christian Gerhaher, Alexandra Dovgan, Vilde Frang und dem Collegium Vocale Gent.

Die künstlerische Leitung liegt bei den Konzertmeisterinnen und Konzertmeistern sowie am Dirigentenpult u. a. bei René Jacobs, Heinz Holliger, Delyana Lazarova oder Pierre Bleuse.

Eine preisgekrönte Diskografie und vielfältige Vermittlungsformate runden das lebendige Wirken des Orchesters ab. Seit 2019 ist die Clariant Foundation Presenting Sponsor des Kammerorchester Basel.

Kammerorchester Basel im Konzerthaus Dortmund

Seit 2004 ist das Kammerorchester Basel im Konzerthaus zu Gast und hat hier seither sieben Konzerte mit Künstlerinnen und Künstlern wie Christopher Hogwood, Cecilia Bartoli, Rolando Villazón, Sol Gabetta, Isabelle Faust und Philippe Herreweghe gegeben.

Delyana Lazarova

Als Dirigentin sieht sich Delyana Lazarova als Musikerin unter Musikerinnen und Musikern. Zusammenarbeit, Offenheit und Sensibilität für den spezifischen Klang und Charakter eines jeden Orchesters bilden die Grundlage ihrer Arbeit, immer im Dienste der Musik. Orchester weltweit schätzen ihre Fähigkeit, Klangvorstellungen zu vermitteln und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Musik frei entfalten kann.

In dieser Saison tritt Delyana Lazarova ihre Position als Principal Guest Conductor sowohl beim Utah Symphony als auch beim BBC Scottish Symphony Orchestra an. Mit Letzterem gab sie im Sommer 2025 ihr Debüt bei den »BBC Proms«. Weitere Debüts in der Saison 2025/26 führen sie u. a. zum Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, Japan Century Symphony Orchestra, Colorado

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

Symphony, Orquesta Sinfónica y Coro de RTVE, Hungarian Radio Symphony Orchestra, Orquesta Sinfónica de Galicia und zum Orchestre Symphonique de Québec. Nach erfolgreicher erster Zusammenarbeit kehrt sie zudem zum Minnesota Orchestra, zum Münchener Kammerorchester, zum Orchestre Philharmonique de Strasbourg und zum Oregon Symphony Orchestra zurück und geht mit dem Kammerorchester Basel auf Europatournee.

Delyana Lazarovas breit gefächertes Repertoire bezeugt ihren weiten musikalischen Horizont, spiegelt aber auch ihre Herkunft. Geboren in Bulgarien, fühlt sie sich dem osteuropäischen Repertoire besonders verbunden, etwa Dvořák, Strawinsky, Tschairowsky oder Bartók. Doch in den Werken der Wiener Klassik ist sie ebenso zu Hause, nicht zuletzt durch deren intensives Studium mit Johannes Schlaefli. Ihre Leidenschaft gilt schließlich auch der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts: In der Saison 2024/25 begann sie ihre Tätigkeit als Ar-

tistic Partner des Kammerorchesters ROCO in Houston, das sich auf zeitgenössische Musik spezialisiert hat. Ihre enge Verbindung zur Gegenwartsmusik zeigt sich auch in ihrer ersten CD, die sie mit dem Hallé Orchestra aufgenommen hat. Das Album erschien im Oktober 2023 und enthält Werke der bulgarischen Komponistin Dobrinka Tabakova. In den vergangenen Spielzeiten arbeitete Delyana Lazarova mit renommierten Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra, den BBC-Orchestern, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra, Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der NDR Radiophilharmonie, dem Netherlands Philharmonic, Orchestre National de Bordeaux, Orchestre National de France, Gothenburg Symphony Orchestra, Orquesta Sinfónica de Navarra, Sinfonieorchester Basel, Klangforum Wien, Musikkollegium Winterthur, Estonian Festival Orchestra und dem Aspen Conducting Academy Orchestra.

Nach dem Gewinn der »Siemens Hallé International Conductors Competition« war Delyana Lazarova von 2020 bis 2023 Assistentin von Sir Mark Elder beim Hallé Orchestra und Music Director des Hallé Youth Orchestra. Außerdem assistierte sie Cristian Măcelaru beim WDR Sinfonieorchester Köln und Orchestre National de France. Im Jahr 2020 wurde sie mit dem »James Conlon Conductor Prize« beim renommierten »Aspen Music Festival« ausgezeichnet. Zu ihren früheren Erfolgen zählen der Gewinn der »NRTA International Conducting Competition« im Jahr 2019 sowie das »Bruno Walter Conducting Scholarship« beim »Cabrillo Festival of Contemporary Music« in Kalifornien in den Jahren 2017 und 2018.

Delyana Lazarova studierte Dirigieren an der Zürcher Hochschule der Künste bei Johannes Schlaefli. Sie besuchte zahlreiche Meisterkurse, u. a. bei Bernard Haitink, Paavo Järvi, Leonard Slatkin, Mark Stringer, Robert Spano und Matthias Pintscher. Neben ihrem Masterabschluss im Dirigieren ist sie auch eine versierte Geigerin mit einem Masterabschluss und einem Performance Diplom der Jacobs School of Music in Indiana. Dort studierte sie bei Mauricio Fuks und erhielt ein Stipendium für herausragende künstlerische Leistungen.

Alexandra Dovgan

Alexandra Dovgan wurde 2007 in eine Musikerfamilie geboren und begann ihr Klavierstudium mit viereinhalb Jahren. Im Alter von fünf Jahren bewies



audalis
Klarheit. Vertrauen. Erfolg.

**Wir bringen
Ordnung in
jede Partitur**

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung |
Unternehmensberatung


0231 22 55 500
dortmund@audalis.de
Rheinlanddamm 199
44159 Dortmund

sie erstmals ihr Talent, als sie die schwierige Aufnahmeprüfung der Academic Central Music School in Moskau bestand, wo sie bei Mira Marchenko studierte. Aktuell studiert sie am Ateneo de Música in Malaga. Alexandra Dovgans musikalische Entwicklung wurde stark von der kreativen Kommunikation mit einem der herausragendsten Pianisten unserer Zeit beeinflusst, Grigory Sokolov. Sie hat bereits Preise bei fünf internationalen Wettbewerben gewonnen, darunter die »Vladimir Krainev Moscow International Piano Competition«, »Astana Piano Passion« und »The Nutcracker«. Erst zehn Jahre alt, wurde sie mit dem Grand Prix der »International Grand Piano Competition« in Moskau ausgezeichnet. Die Bilder des Konzerts gingen per Medici.tv und YouTube um die Welt.

Trotz ihres jungen Alters hat Alexandra Dovgan schon an einigen der bedeutendsten Konzertsäle der Welt debütiert, darunter Philharmonie und Konzerthaus in Berlin, Théâtre des Champs-Élysées Paris, Musikverein und Konzert-

haus Wien, Tonhalle Zürich, Konserthuset Stockholm, Palau de la Música Barcelona, Gulbenkian Lissabon und Teatro Colón in Buenos Aires – und stets wurde sie mit Standing Ovationen und begeisterten Kritiken gefeiert. Seit ihrem ersten und bejubelten Recital bei den »Salzburger Festspielen« beeindruckte Dovgan Kritik und Publikum gleichermaßen mit einer Reihe internationaler Debüts, u. a. mit Gustavo Dudamel und dem Mahler Chamber Orchestra, Trevor Pinnock und der Kioi Sinfonietta in Japan, dem Tonhalle-Orchester Zürich unter der Leitung von Paavo Järvi, Ton Koopman und dem Stockholm Philharmonic Orchestra und dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo unter der Leitung von Kazuki Yamada.

Die Highlights der Spielzeit 2025/26 sind Alexandra Dovgans Debüt an der Carnegie Hall New York und im Kennedy Center in Washington, am Concertgebouw Amsterdam sowie mit dem Orchestre National de France, der Dresdner Philharmonie, den Hamburger Symphonikern, dem Luzerner Sinfonieorchester, San Diego Symphony und die Rückkehr u. a. an das Wiener Konzerthaus, den Pierre Boulez Saal Berlin und das Prinzregententheater München.

Alexandra Dovgans Klavierspiel ist geprägt von Tiefe und großem Bewusstsein sowie von außerordentlicher Klangschönheit und Präzision. Oberflächliche Shows oder technische Demonstrationen wird man bei ihr nicht finden, stattdessen eine beeindruckende Konzentration, gepaart mit Reinheit des Ausdrucks und kreativer Vorstellungskraft. Im Juni 2024 erhielt Alexandra Dovgan den prestigeträchtigen »Prix Serdang« von Rudolf Buchbinder und Adrian Flury in Anerkennung ihrer Erfolge und bereits bedeutender Karriere. 



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger
**Für Sie machen wir jeden
 Drahtseilakt zum Spaziergang.**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
 Phoenixstraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de
 www.spieker-jaeger.de

**SPIEKER
 & JAEGER**





Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Reizvolle Synthese

Rhythmische Raffinesse und Jazzfarben mit klassischen Elementen stehen im Mittelpunkt, wenn Meisterpianistin Héléne Grimaud und das Orchestre Philharmonique du Luxembourg unter Elim Chan Gershwins Klavierkonzert interpretieren.

Do 12.02.2026 19.30 Uhr

Energie!

Cellistin Sol Gabetta präsentiert mit Elgars Cellokonzert eines der ikonischsten Werke der romantischen Literatur. An ihrer Seite das Czech Philharmonic unter Semyon Bychkov, das im Finale mit Strawinskys »Le sacre du printemps« die Grenzen orchestraler Klanggewalt sprengt.

Do 23.04.2026 19.30 Uhr

Apokalypse im Konzertsaal

Wenn Musik das Jüngste Gericht deutet, entsteht ein Werk von überwältigender Klangfülle und visionärer Kraft. Unter der Leitung von Manfred Honeck erwecken die rund 200 Musikerinnen und Musiker des NDR und MDR Franz Schmidts Oratorium »Das Buch mit sieben Siegeln« zum Leben.

So 03.05.2026 19.00 Uhr

Termine

Texte Christoph Eder

Fotonachweise

S. 08 © Marco Borggreve

S. 16 © Vladimir Volkov

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Marie Walkowiak

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

